

Frühjahr und nach heftigem Sommerregen hoch an und trägt in weit höherem Maße als die Rauschwe dazu bei, die Mündungstrecke der Schirwindt zu einem ansehnlichen Wasserlauf zu machen, über den bei Schirwindt—Wladislawuw eine 1881/82 erbaute Straßenbrücke mit 51,2 m Lichtweite führt (zwei Oeffnungen mit eisernem Ueberbau und steinernem Unterbau; Unterkante 8 m hoch über dem gewöhnlichen Wasserstand).

Die linksseitige Memelsenke, d. h. die Ebene am linken Ufer des Unteren Njemen, entwässert durch langgestreckte, nahezu parallel mit dem Njemen selbst laufende Bäche in die mittlere Szeszuppe, abgesehen vom östlichen Theile, welcher durch die Wysoka und Jura seine Vorfluth schon weiter oberhalb nach der Szeszuppe erhalten hat (vgl. S. 42). Die größten unter diesen Bächen sind: die gegenüber Nowischken mündende Nowa, deren Ursprung unter gleichem Längengrade mit der Dubisamündung liegt, die etwas weiter westlich entspringende Cesarka, welche gegenüber Wisborienen mündet, sowie die von Jotytszki kommende Jota, die sich in den Hauptfluß an seiner Kniebiegung (zwischen dem Mittel- und Unterlaufe) ergießt. In den unteren Strecken sind diese Bäche tief in das Seitengelände eingeschnitten und schwellen bei Hochwasser bedeutend an.

3. Bodenbeschaffenheit.

Von dem ganzen 21 829 qkm umfassenden russischen Antheile des unteren Memelstromgebiets gehören 5680 qkm zur Linken des Njemen zum Gouvernement Suwalki, 16 149 qkm zur Rechten des Memelstroms zum Gouvernement Kowno. Im Gouvernement Suwalki sind hauptsächlich die Kreise Wladislawuw, Wylkowyszki, Marjampol und Kalwarja betheiligt, außerdem noch Suwalki und Sejny. Im Gouvernement Kowno gehören der Kreis Rosjenn ganz, Kowno größtentheils hierher, ferner große Theile der Kreise Telsze, Szawle, Ponjewiez und Wilkomierz: die südliche Hälfte des Gouvernements mit Ausnahme des Swjentagebiets, das den größeren Antheil des Kreises Wilkomierz einbegreift.

Innerhalb des Gouvernements Kowno liegt am rechten Ufer des Njemen von der Njewiazamündung bis gegen Turburg überall der Geschiebelehm zu Tage. Das Land ist gut bebaut, stellenweise mit schönen Fichten- und Laubwäldern bedeckt, und hat zahlreiche Ortschaften, am hohen Uferrande einige stattliche Schlösser, die in den polnischen Landestheilen sonst selten anzutreffen sind. Weiter zurück zieht ein breiter Streifen sandigen Geländes im Süden und Südwesten der Kreisstadt Rosjenn nach dem zum Turabecken abfallenden Gehänge der Hochfläche von Telsze. Das vom Willkischener Höhenzuge westlich begrenzte Turabecken besitzt eine Sand- und Granddecke von großer Mächtigkeit, deren Mulden mit Moorbildungen und Moosbrüchern angefüllt sind; nur in den tief eingesenkten Bachthälern kommt der Diluvialmergel zu Tag. Im Uebrigen besitzt dagegen die Sanddecke nur geringe Mächtigkeit; der aus Geschiebemergel bestehende Untergrund beeinträchtigt die Durchlässigkeit des ebenen Geländes, wogegen die tiefen Thalschluchten auf die benachbarten Flächen dränirend wirken, da sie die wasserführenden Schichten durchschnitten haben und bis in die Tertiär-

formation, mehrfach sogar bis in die Kreideformation hinein ausgenagt sind. Nördlich von diesem Sandstreifen besitzt die Njewiasenke zähen, in Folge seines Humusgehalts oft dunkelgefärbten Lehm, einen ausgezeichneten, wenn auch bei Nässe schwer zu bearbeitenden Weizenboden. Seine Undurchlässigkeit und das überaus geringe Gefälle der Bodenoberfläche hat an vielen Stellen die Bildung stehender Gewässer zur Folge gehabt, die größtentheils vertorft und in Bruch- oder Sumpfland umgewandelt sind.

Auch die Samogitische Hochfläche besteht in der Hauptsache aus reinem oder doch nur wenig mit Sand vermishtem Lehm, dessen undurchlässige Beschaffenheit als die Ursache ausgedehnter Moorbildungen in den gefällarmen und eines natürlichen Abflusses zum Theil ganz entbehrenden Mulden anzusehen ist. Dazwischen liegen einige sandige Striche, namentlich an der nordwestlichen Hauptwassertheide und auf der westlichen Abdachung des Judranjer Abschnittes der Hochfläche, wo die aus oberem Diluvialsand bestehenden Heiden längs der Reichsgrenze ziemlich großen Umfang einnehmen.

Der zum Gouvernement Suwalki gehörige linksseitige Gebietsabschnitt, in der Hauptsache also das russische Szeszuppegebiet, besteht in ähnlicher Weise wie der preussische Gebietsantheil vorwiegend aus den Verwitterungsböden des oberen Geschiebemergels und Deckthons. Besonders gilt dies vom ebenen Vorlande des Landrückens in den Kreisen Kalwarja, Marjampol, Wylkowyszki und Wladislawuw, wo fast überall schwerer, undurchlässiger und stellenweise zu strenger Thon- und Lehmboden vorherrscht, dessen Fruchtbarkeit durch Humusbeimengung an manchen Orten hoch gesteigert wird. Nach dem Njementhale hin nimmt in einigen Strichen der Sandgehalt beträchtlich zu; jedoch hört der Heidesand des Jurabeckens schon etwa 6 km oberhalb Jurburg auf. Ueberwiegend sandig ist ferner eine nur wenige Kilometer breite Zone am Rande des Hügellandes im Westen von Kalwarja, die Fortsetzung der das Angerappgebiet schräg durchziehenden Sandzone. Das Hügelland selbst, insbesondere die hohen Anhöhen im Szeszuppequellgebiete haben gleiche Beschaffenheit wie der benachbarte Seesker Höhenzug: strenge Thonböden in stetigem Wechsel mit leichten Sandböden. Undurchlässigkeit und Reichtum an Geschieben jeglicher Größe kennzeichnen beide Landschaften; namentlich sind die Ruppen und steilen Gehänge der Hügel mit Steinen bestreut und sandig, während der abgeschwemmte lösliche Boden die Einsenkungen erfüllt. Vom Quellbache der Szeszuppe gegen Nordosten nach dem Mittleren Njemen hin zeigt die Abdachung des Hügellandes flachere Formen und sandige Bodenbeschaffenheit. In den dortigen großen Mulden scheinen ehemals ausgedehnte Seebecken gelegen zu haben, die bis auf einige Restseen vertorft sind. Nach der Schneeschmelze und nach starken Regengüssen im Sommer werden die umfangreichen Brücher, denen es an genügender Vorfluth fehlt, oft viele Wochen lang unter Wasser gesetzt.

4. Anbauverhältniſſe. 5. Bewaldung.

Im Anschlusse an diese Uebersicht über die Bodenbeschaffenheit mögen einige Bemerkungen (v. Holsche, „West-, Süd- und Neu-Ostpreußen“, Berlin